

Das kalte Herz

von Alexandra Dill (Textvorlage: Ruth Roy)
nach dem Märchen von Wilhelm Hauff

PERSONEN

Peter Munk, der Köhler
Witwe Munk, Peters Mutter
Lisbeth, Nachbarsmädchen, später Peters Frau
Glasmännlein, ein guter Waldgeist
Holländer Michel, ein Riese und böser Gesell
Fizzli, Puschli, Karausche: Erdgeister, Gehilfen des Michel
Ezechiel, der rundliche, reiche Dorfbewohner
Schlurker, ein reicher und gar hagerer Dorfbewohner
Stefan, der Tanzbodenkönig
Anne-Marie, Evi, Jule: Mädchen aus dem Dorf
Waltraud, Marlies: Mädchen aus dem Dorf
Wirtin
Bedienung (stumm)
3 Bauern
4 - 7 Musikanten
8 weitere Tänzer/innen
Sprechchor

Anfangschor

Im Hintergrund ist die Waldkulisse zu sehen, die für alle Bühnenbilder den Hintergrund bildet.

Sprechchor Heute wollen wir euch spielen eine Sage, fast verklungen,
die die alten, hohen Tannen tief im Schwarzwald uns gesungen.
Gute Menschen, stolz und aufrecht, lebten einst in diesem Lande,
fromme Sitten, schöne Trachten einten sie mit festem Bande.
In den Wäldern, in den Klüften, lebte mancher Geist mit ihnen
und besonders Sonntagskindern ist das Glasmännlein erschienen.
Spitz der Hut und hell die Strümpfe, Pluderhosen wie nach Maß,
und sein dünnes, langes Pfeifchen war aus himmelblauem Glas.

Mit den Flößern, fern aus Holland, kam ein grobschlächt'ger Gesell
nannte sich Holländer Michel und verdarb die Sitten schnell.
Viel bescheid'ne gute Menschen lockte er mit Geld gar bald.
Böses Tun, Betrug und Lüge hielten Einzug in den Wald.

Peter Munk traf beide Geister, tief in dunkler Waldesstille.
Hört im Spiel vom Kalten Herzen, wie ihm half sein Menschenwille!

*Kulissen von Peters Stube werden auf die linke Bühnenhälfte getragen, rechts
erscheint ein angefangener Meiler. Bis auf Peter und Frau Munk alle ab.*

I. BILD

I. Auftritt: Vor der Köhlerhütte

*Frau Munk sitzt am Kamin und strickt. Lisa sitzt daneben. Beide unterhalten sich pantomimisch.
Peter stapelt Holz auf. Schlurker, Stefan und Ezechiel treten pfeifend von rechts auf.*

Schlurker *bleibt stehen, rümpft die Nase*
Puh, wie es hier stinkt! Riecht ihr das auch?
Wie hässlich dieser Duft in meiner Nase!

Stefan Ach sieh mal an, vom Kohlenhaufen kommt der Rauch.
Peter Munk, der Kohlenbrenner, macht die Gase.

Ezechiel Welch erbärmliches Leben führt dieser Köhler,
nichts als schwarzer Ruß und Dreck überall.

Schlurker Da ist mir beim Glashandwerk doch viel wohler,
wo ich rechtes Geld verdien, auf jeden Fall.

Peter *zu Stefan*
 He, Tanzbodenkönig, sieh zu, dass du weiterkommst!

Stefan Mach ich, und zwar schnell ins Wirtshaus,
 da, wo du doch sowieso nie hinkommst!

Peter Recht hast du, denn ich hab' hier Arbeit zu Hauf!

Schlurker Wir auch, doch wir arbeiten halt zu andern Zeiten ...
 und verdienen dabei Geld bis dorthinaus.

Stefan Eine Schande wär's für uns im Dorf,
 erscheint einer wie du im Wirtshaus!

Peter Feine Sonntagskleider hab ich wohl, das sag ich dir!

Schlurker Ja echt, du erbärmlicher Kohlenmunk-Peter!
 Doch bist du auch gekleidet wie wir,
 am feinen Geruch, da erkennt dich jeder!

Ezechiel Nimms nicht zu schwer, du armer Tropf.
 kannst ja ruhig mal kommen, zum Tanzen und Spielen,
 da kriegst die Sorgen schon aus deinem Kopf.

Schlurker Ja, und wir haben dann ein rechtes Vergnügen ...

Peter Jetzt geht endlich fort und lasst mich in Ruh!
 Ihr Geizhalse braucht mir nichts zu sagen.
 Ich kann nicht mehr hören euer Getu',
 sonst platzt mir noch der Kragen!

Die drei laufen lachend weg, Peter geht in die Hütte.

2. Auftritt: In der Wohnstube

Frau Munk am Kamin, Lisbeth am Tisch.

Frau Munk Peter, was war das eben? War das Geschrei?

Peter Nein, lass nur, Mutter, ich flucht' nur eben.

Frau Munk Sieh, die Lisbeth kam gerade vorbei,
 sie kam, mein Bub, nach dir zu sehen.

Lisbeth Grüß dich, Peter, wie geht es dir?

Peter Wie's mir geht? – Mehr schlecht als recht.
's ist ein elend Handwerk, glaube mir.

Lisbeth Ach Peter, rede nicht so schlecht.

Peter Fürwahr, ich führ' ein elend Leben,
am Meiler sitz ich Tag für Tag,
und keiner will die Hand mir geben,
so sehr ich sie auch waschen mag!

Frau Munk Dein Vater war's zufrieden, Peter,
zur Arbeit ging er stets mit frohem Mut,
fuhr er zum Markte, achtete ihn jeder,
er war verlässlich, seine Ware gut.

Peter Nur schandbar wenig Geld verdiente er,
von diesem Leben hab ich jetzt genug!
Die Flößer drüben achtet jeder sehr.

Frau Munk Lass sie, die Ehre ist nur Schein und Trug.
Sie haben Geld, doch haben sie kein Herz,
verhasst sind sie bei Reichen und bei Armen,
ihr Sinn ist hart, ihr Herz wie Erz,
sie kennen Mitleid nicht und kein Erbarmen.

Peter Der Schlurker und der Ezechiel –
sie haben Geld – ich möchte auch so viel!

Frau Munk Wer weiß, woher sie's haben, munkelt man,
mit rechten Dingen geht das nimmer zu!

Peter Mit rechten Dingen nicht? Mutter, sag an,
sprich deutlicher, was weißt denn du?

Frau Munk Zwei Geister sind's, die hier im Walde hausen,
der eine klug, von zierlicher Gestalt,
heißt Glasmännlein und lebt am Tannenbühl draußen,
rät gut dem, der ihn zu finden weiß im Wald.

Peter Geld will ich, doch nicht guten Rat!

Frau Munk Zuweilen er auch Geld gegeben hat.

Lisbeth Mein Großvater sprach oft von diesem Glasmann.
Er sei ein guter Geist mit spitzem Hut und Pluderhosen.

Seit ewigen Zeiten lebt er im dunkelsten Teil des Tann.
Aber schon lange Zeit hätt ihn keiner mehr gesehn.

Peter So will ich ihn besuchen, das klingt ja recht fein!

Lisbeth Aber Peter, das gilt nicht für jeden.
An einem Sonntag geboren, das muss man sein.

Peter Wie, ein Sonntagskind, das muss man sein?
Mutter, hört ich dich nicht mal sagen,
ich sei eines? – Hey, bring Wein!
Dann kann ich den Glasmann zu suchen wagen.

Frau Munk Ich muss hinaus, ich kann ihn nicht mehr hören,
wieso kann er nicht mehr zufrieden sein?
ab

Lisbeth Auf Wiedersehen, Peter, ich muss jetzt gehen,
meine Mutter wartet auf mich.
Ich würd' mich freuen, dich bald mal wiederzusehen.

Peter Auf Wiedersehen, Lisbeth, ich grüße dich.

Kulissen von Peters Köhlerhütte werden beiseite geschoben.

2. BILD

1. Auftritt: Im Wald

Drei Mädchen gehen vorbei, schwätzen, pflücken Blumen.

Anne-Marie Heut Nacht, da ging ja ein gar starker Wind.

Jule Ja, der Sturm hat kräftig gejault und gekracht.

Evi Oh Jule, ich hatte plötzlich Angst wie ein Kind.

Anne-Marie Mir haben die Schläge auch Angst gemacht.

Jule So getobt hat schon lang kein Sturm mehr im Walde,
ob wohl der Michel wieder Holz gehauen hat?

Anne-Marie Du meinst, der Flößer Holländer Michel, der Alte?

Evi Ja, nicht weit von hier ist seine Heimstatt.

Anne-Marie Hör auf, Evi, mit dieser Geschichte' – mir wird ganz bang.
Schon mein Großvater erzählte in mancher Nacht,
wenn von draußen Lärm von brechenden Tannen erklang,
wie der Michel Holz schlägt und sich ins Fäustchen lacht.

Jule Aber die Geschichte', Anne-Marie, sie soll ja stimmen!
Die Schiffe, die mit seinen Balken gebaut,
die werden nicht sicher je schwimmen.
Immer, wenn Michel des Nachts eine Tanne haut,
springt eine der alten aus ihren Fugen im Schiff.
Das Wasser dringt ein, geht durch Kleidung und Haut.
Es sinkt ein starkes Schiff, was keiner je begriff.

Anne-Maria Jetzt schweig, bitte, mich gruselts so sehr.

Evi Kommt, wir eilen lieber schnell nach Haus,
nehmen vor diesem unheimlichen Riesen Reißaus.

Alle drei ab.

2. Auftritt

Peter Hier sind die Tannen höher und viel dichter
als drunten, wo das Haus der Mutter steht,
der Wald hat seltsame Gesichter,
nichts regt sich, und kein Windhauch weht.

Michel tritt auf.

Michel Was tust du hier in meinem Reich, Peter?

Peter Ach – nichts – ich geh' so für mich hin.

Michel Lüg nicht, Geld brauchst du, das weiß jeder,
nach harten Talern steht dein Sinn!

Peter Ja, ja, doch habt ihr etwas in der Stimme,
was mich erschreckt, auch seht ihr grimmig drein.

Michel Hart ist das Leben, hart ist meine Stimme,
doch schenk' ich harte Taler obendrein.

Peter Als ob ihr einfach schenktet, sehet ihr nicht aus –

Was wollt ihr denn für eure Taler haben?

Michel Das wollen wir besprechen dort in meinem Haus,
und uns dabei an kühlem Weine laben.

Peter Ich will es doch nicht tun – ich fürchte mich!

Michel Du fürchtest dich? Ich half gar manchem schon!
Du dauerst mich – karg ist des Köhlers Lohn.
Wie viele hundert Taler brauchst du denn?

Peter Schön' Dank, ich will euch lieber nicht mehr sehn!

geht ab.

Michel Du wirst es noch bereuen. Peter!
Auf deiner Stirne steht es ja geschrieben:
Wir sehn uns wieder, du entgehst mir nicht!

geht ab.

Peter kommt von der anderen Seite.

Peter Das Herz schlägt mir noch bis zum Halse,
war das ein grausiger Gesell!
Ich will's versuchen wie mein Ahn vormals
Beim Glasmännlein, das ist die richt'ge Stell'.
Vom Urgroßvater hört' ich oft die Verse, die es riefen,
und oft erschien es unverhofft hier aus des Waldes Tiefen.

Schatzhauser im grünen Tannenwald,
bist schon viel hundert Jahre alt,
dein ist all Land, wo Tannen stehn ...
stehn, stehn,

ich finde darauf nicht den Reim.

Dein ist all Land, wo Tannen stehn ...
Dein ist all Land, wo Tannen stehn ...

Soll ich die Mutter fragen, geh ich wieder heim?

Waltraud und Marlies treten auf.

Marlies Du machst ja so ein sorgenvoll Gesicht,
als ob die Grütze dir verhagelt sei.

Waltraud Komm doch mit uns, die Pilze stehen dicht,
es gibt mehr Spaß beim Sammeln, sind wir drei!

Peter Ich kann nicht mit euch, ich muss denken.

Marlies Das ist was Rechtes, das geht immer schief!

Peter Könnt ihr mir suchen helfen einen Reim auf „stehn“,
zum Beispiel wenn es heißt: „Wo Tannen stehn“.

Waltraud Da ist es schön!

Peter Das ist nicht richtig, schön und stehn!

Marlies Wo Tannen stehn, da will ich gehen.

Waltraud Wo Tannen stehn, bist du zu sehn.

Peter Jetzt fällt mir etwas ein, bei „stehn“ und „sehn“!

Marlies Was fällt dir dabei ein, sag es uns doch!

Peter Fort, das Geheimnis ist für euch zu hoch!

Marlies Wir gehen ja schon – und mach ein schön' Gedicht!

Waltraud Ach, lass ihn nur, der mag halt Pilze nicht!

beide ab.

2. Auftritt

Peter Jetzt weiß ich, wie der letzte Reim heißen:

„Lässt dich nur Sonntagskindern sehn!“
Dein ist all Land, wo Tannen stehn,
Lässt dich nur Sonntagskindern sehn!

Jetzt wag ich es, jetzt hab ich den Mut,
der Kleine ist ja armen Menschen gut.

Schatzhauser, im grünen Tannenwald,
bist schon viel hundert Jahre alt,
dein ist all Land, wo Tannen stehn,
lässt dich nur Sonntagskindern sehn.

Glasmann *tritt hinter seiner Tanne hervor*
 Du hast es zwar nicht ganz getroffen,
 weil du es aber bist, will ich nicht schelten,
 mein lieber Peter Munk, lass ich es gelten.

Peter Wünsche einen guten Abend, Herr Schatzhauser!

Glasmann Es hat mir sehr gefallen, Peter,
 dass du dem Michel fortgelaufen bist.

Peter Ihr habt gehört, was vorgefallen?

Glasmann Der Wald hier meines Reiches Grenze ist.
 Ich hörte auch, dass er dir Geld anbot!

Peter Ich führe halt ein elend Leben,
 ein Kohlenbrenner bringt es nicht sehr weit.
 Ach, könntet ihr mir nur ein wenig geben,
 was Bessres würde ich in kurzer Zeit. –
 Der Ezechiel hat immer Geld,
 und Schlurker tanzt am besten auf der Welt.

Glasmann Die beiden nenne nicht, die sind nicht gut,
 ihr Glück, es wird nicht lange dauern.
 Vor Müßiggang sei auf der Hut,
 auf Faule alle Teufel lauern!

Peter Müßiggang ist aller Laster Anfang. Ich weiß.
 Doch ist der Kohlenbrenner halt
 der Allerärmste hier im Wald.

Glasmann Hochmut kommt vor dem Fall!
 Doch – kannst du mir die Hand darauf geben,
 dass du willst führ'n ein fleißig Leben,
 gewähre ich drei Wünsche dir –
 zweie sind frei – den dritten halt ich hier,
 und ist er töricht – gewähr ich ihn nicht.

Peter Nun, wenn ich wünschen darf:
 In meiner Tasche hätt' ich immer gern so viel
 blitzblanke Taler wie der Ezechiel!

Glasmann Du Tor, du Tor, der Ezechiel
 verschwendet all sein Geld beim Spiel.
 Das Geld im Wirtshaus dumm verspielt,
 das nützt dir nichts, verspielt – verspielt,

du bist so arm als wie zuvor
und darbst dann wieder, armer Tor!
Noch einen Wunsch geb' ich dir frei,
denk' nach, dass dieser klüger sei!

Peter Nun, dieser Wunsch ist sicher klug:
Ich hätte gerne eine schöne Hütte,
wo Glas geblasen wird, dazu genug Geld,
um sie zu betreiben, bitte!

Glasmann Sonst nichts, Peter, sonst nichts?

Peter Je nun, tut noch ein Pferd dazu und Wägelchen!

Glasmann O, dummer Peter, du,
ach, Pferd und Wägelchen!
Verstand und Einsicht könntest du gebrauchen,
Verstand und Einsicht fielen dir nicht ein? Und Pferd und
Wagen wär'n von selbst gekommen,
doch seien Hütte und das Glaswerk dein.

Peter Ach, Herr Schatzhauser,
einen Wunsch hab ich ja noch zu tun,
so wünsch ich mir Einsicht eben nun.

Glasmann Nichts da – den Wunsch verweig're ich dir,
du wirst ihn später bitter nötig haben.
Sieh her, zweitausend Taler sind das hier,
der alte Winkfritz starb vor wen'gen Tagen
und seine Glashütte steht leer.
Die Erben hörte ich nach einem Käufer fragen,
du kannst sie haben – das ist doch dein Begehrt.
Doch merke gut, was ich dir sage:
Vorm Wirtshaus sei stets auf der Hut,
das tat noch keinem lange gut.
Und frage hier nie mehr nach Geld –
doch Rat und Tat, so oft es dir gefällt.

geht ab

3. BILD

1. Auftritt: Im Wirtshaus

3 - 4 Musikanten; ein Tisch mit 4 Bauern; ein Tisch mit Ezechiel, Schlurker, Stefan, freie Stühle für die Mädchen; ein Tisch mit zwei Bauern; beim Volkstanz: Marlies, Waltraud, Evi, Anne-Marie, Jule; Wirtin hinter der Theke poliert Weingläser; Bedienung geht herum.

Stefan Ihr tanzt so lahm – spielt schneller, Geigen,
Waltraud, komm her, wir wollen's ihnen zeigen!

Waltraud Ach Stefan, lass, ich kann nicht mehr!

Stefan Komm, komm und zier dich nicht so sehr!

Waltraud Es hält ein Wagen vor der Tür,
der reiche Peter Munk ist hier!

Musikanten machen Pause; Mädchen setzen sich hin.

1. Bauer Na, mit seinem Reichtum ist's so weit nicht her
denn das Gerede über seine Schulden wird nicht still
und dass der Amtmann ihn bald pfänden will!

2. Bauer Teilt aus sein Geld noch immer frei,
gibt jedem Bettler zwei Gulden oder drei!

3. Bauer Er war nicht immer so reich, das sagte man mir,
doch woher er das Geld hatte? Was wissen schon „wir“?

2. Bauer Naja, solange er hier trinkt Bier und Wein,
scheinen die Schulden so hoch nicht zu sein.

3. Bauer So isches, stoßt an, auf unsere Höfe, ihr Alten,
auf dass wir sie noch lange erhalten!

Evi Schaut, schaut, wie fein er sich wieder kleidet.

Anne-Marie Und guck, wie ihn jeder beneidet.

Jule Ich find', er ist ein schöner Mann,
sieh nur seine feinen Gesichtszüge an.

Evi Ach ja, so einen müsste man heiraten,
dann würden Hof und Kinder gut geraten.

2. Auftritt

Peter kommt fein gekleidet.

Peter Zum GruÙe, Sonnenwirtin, da bin ich auch mal wieder,
ich biete allen einen schönen Abend!

Alle Einen schönen Abend auch, Herr Munk!

Peter Ist wohl der Ezechiel, mein Freund, schon hier?

Bedienung Dort sitzt er bei der Tür!

Ezechiel Wir sind schon da und bei den Karten.

Schlurker Für uns ist's spät, wir müssen gehn.

Stefan Zu Hause Frau und Kinder warten.

Peter Bleib, Ezechiel, ich geb' noch einen aus!

Ezechiel Ach Peter, eigentlich müsst ich nach Haus!

Peter Bist du ein Mann, der keinen Willen hat?

Stefan Leb wohl, wir müssen früh schon in die Stadt.

Peter Hier sind die Würfel!

Ezechiel Dann also los, was soll der Einsatz sein?

Peter 5 Taler setze ich gleich ein.

Ezechiel Ich will mal sehn, wie viel ich noch habe.

Peter Mein eignes Geld zähl' ich nicht mehr,
hab' ich doch stets genau so viel wie er.

Ezechiel Ich hab' noch 100 blanke Taler bar.

Peter Ich auch.

Sie würfeln.

Ezechiel Zu dumm! Noch mal.

Sie würfeln.

Ezechiel Weg sind sie – nein – das darf nicht sein!
Ach, leih' mir was, du hattest Glück,
ich zahl es morgen dir zurück!

Peter So viel du willst!

Bauern nähern sich neugierig.

Ezechiel Leih mir 10 Taler, denn ich hab' nichts mehr!

Peter Ich auch nicht, meine Taschen sind ganz leer!

Ezechiel Ein Lügner bist du, du hast doch gewonnen!
Mein ganzes Geld mir abgenommen.

Peter Ich finde keinen roten Heller mehr!

Ezechiel Mit rechten Dingen geht's nicht zu!

Wirtin Ich hab hier Hausrecht – die sind wirklich leer!

Ezechiel Ein Zauberer bist du, hast das Geld verhext.
Es liegt zu Hause wohl schon in der Truhe!
Ich zeig' dich an, und du wirst in den Turm gesetzt,
dann haben wir hier vor dir Ruhe!

Wirtin Ja, morgen geh ich in die Stadt zum Amtmann
und klage dich auf Zauberei an!

Ezechiel Jawohl, dann kommst du auf den Scheiterhaufen.
O du Betrüger, willst uns wohl für dumm verkaufen!

Wirtin Mach, dass du fortkommst hier aus meinem Haus!

Peter Ich habe wirklich nichts getan!

Wirtin Zuviel der Worte, marsch hinaus!

Alle ab.

4. BILD

I. Auftritt: Im Wald

Peter liegt am Boden.

Michel Mit dir ist's aus, fühlst du es selber nun?
Das hätt' ich dir schon damals sagen können.
Wie konntest du so Ungeschicktes tun
und zu dem dummen Glaszweig rennen!
Versuch es noch einmal mit mir, du Tor!

ab

Peter *richtet sich auf*
Nun muss ich doch zum großen Michel gehn,
sonst ist es wohl um mich geschehen.
Drei Wünsche gab der Glasmann mir – sie sind dahin.
Der Michel fragt nicht, er befiehlt – ich fürchte ihn!

Glasmann *kommt hinter den Tannen her*

Na, Peter, machst ein trauriges Gesicht –
der dritte Wunsch ist noch frei, vergiss das nicht!

Peter Oh, deinetwegen geht es mir so schlecht,
mein Unglück, Zwerg, das dank ich dir!

Als Köhlerbursche lebt ich gut und recht –
und jetzt? Nicht einmal meine Hütte ließ man mir!

Glasmann Ist das der Dank, dass ich dir wohlgetan?
Verstand und Einsicht haben dir gefehlt!

Peter Gib zweimal hunderttausend Taler, kleiner Mann!
Geld ist's, was unter Menschen zählt!

packt den Glasmann an der Schulter.

Au! Das tut weh! Wie Feuer brannte das!

Michel tritt auf.

Michel So, siehst du jetzt, dass er ein Knauser ist,
wir werden handelseinig, komm und folge mir!

Peter Was soll das heißen, weiß ich doch nicht, wer du bist!

Michel Ein guter Freund! – Das rechte Mittel geb' ich dir,
du nimmst dir alles viel zu sehr zu Herzen!
Das dumme Herz ist schuld an deinen Schmerzen!
Selbst in des Bettlers Hut wirfst du dein Geld hinein,
zerfließt voll Mitleid – muss das sein?
Dein Herz gib mir, ich halt's in guter Hut!

Peter Nein! Sterben will ich nicht! Der Handel ist nicht gut!

Michels Haus wird als Kulisse vor den Wald geschoben, sodass der Wechsel ins 5. Bild ohne Unterbrechung vor sich geht.

5. BILD

I. Auftritt: Im Haus/in der Höhle des Holländer Michel

Michel kommt mit Peter herein; Fitzli, Putzli, Karausche verbeugen sich vor ihrem Meister.

Michel Ich bin kein Arzt im Menschensinne,
dann freilich müsstest du den Geist aufgeben,
komm rein zu mir und werde inne,
wie and're gut mit meinem kalten Herzen leben! –
Fitzli, bring mir das Herz des Oberförsters!
Du siehst das Herz des Oberförsters hier,
wenn Kinder Beeren suchen, schlägt er sie,
und er verdient recht gut an seinem Holz,
jedoch der Amtmann darf nicht wissen, wie!

Peter Mir wird ganz bange, wenn ich es betrachte.

Michel Karausche, bring das Herz von Stefan her,
der tanzt und dabei Geld wegwirft und lacht!

Peter Oh! Wie das zuckt, als wenn es lebend wär'!

Michel Sie leben alle noch, sieh her, wie viele!
Dort ist das dicke Herz Ezechiels!

Peter Was tragen sie denn jetzt in ihrer Brust?
Mir schwindelt, wenn ich mir das überlege!

Michel Putzli, ein Ersatzstück!
Das ist ein Herz von Stein, von kaltem Marmor,
liegt kühl in deiner Brust, braucht keine Pflege.

Peter Und damit wollt ihr mich abspeisen?
 Ich hofft' auf Geld. Ihr gebt mir einen Stein!
 Fort möchte ich, in andre Länder reisen,
 und dazu brauch ich Geld – und keinen Stein!

Michel Das kannst du haben, hunderttausend Taler!

Die Erdgeister bringen eine Truhe.

 Hier hunderttausend bar, fürs erste dein!

Peter Das soll ich wirklich haben, das ist mein?

Michel Wenn du dein Herz gibst, gebe ich dir Geld!
 Umsonst ist nichts auf dieser Welt!
 Komm, setzen wir uns – bring den Wein!
 Auf gute Fahrt nach Holland, Peter, früh am Morgen!

Peter Ach, meine gute Mutter bleibt nun ganz alleine.
 Ich fahr fort – wer wird nun für sie sorgen?

Michel Wird nicht verhungern!
 Dieses dumme Herz schon wieder!
 Trink, Peter, trink, bald ist's vorüber!

Peter Ich muss zu meiner Mutter, jetzt – noch heute!

steht unsicher auf und sinkt nach ein paar Schritten zu Boden.

Michel Tut euer Werk! Ich suche neue Beute!

Tanz der Erdgeister um Peter, Michel ab.

2. Auftritt

Sprechchor Erst beim Klange eines Posthornes wachte Peter auf,
 Pferde zogen seinen Wagen übers Land mit schnellem Lauf.
 In der blauen Ferne sah er noch des Schwarzwaldes alte Tannen.

 „Bin das ich, ist es ein anderer, der hier ruhig fährt von dannen?
 Ohne Wehmut, ohne Trauer? Ach, ich weiß, ich ließ mein Herz
 In dem Haus des Holländer Michels – aus ist's nun mit all dem Schmerz!“

 Lange Zeit, zwei ganze Jahre, fuhr der Peter durch die Welt

und in seinen Taschen fand er stets genügend hartes Geld.
Doch dann lenkte er die Kutsche wieder seiner Heimat zu,
ließ sich dort als Händler nieder, doch er fand nicht Rast noch Ruh.

Stets musste er dem Geld nachjagen, hart trieb er die Schulden ein.
Seine Frau, die schöne Lisbeth, konnte selten fröhlich sein.
Er war geizig und verbot ihr streng, den Armen Brot zu geben.
Doch ihr gutes Herz gebot ihr, stets an andere zu denken.

*Michels Kulisse wird weggeschoben, Peters Stubenkulisse wird vorgetragen.
Bis auf Peter und Lisbeth alle ab.*

6. BILD

1. Auftritt: In der Stube des Peter Munk

Alles fein hergerichtet. Lisbeth und Peter am Tisch.

Lisbeth Erzähl' mir doch von Holland, Peter,
den großen Städten und dem weiten Meer.

Peter Ach, hör doch auf mit dem Gezeter,
Die Häuser stehn so rum, das Wasser riecht nach Teer!

Lisbeth Und die gewaltig hohen Wellenberge,
und wenn die Sonne glutrot untergeht?

Peter Ach, jeden Abend tut sie doch dasselbe –
und jeden Tag der gleiche Wind dort weht!

Es klopft, Lisbeth öffnet und Frau Munk tritt alt und gebückt ein.

Frau Munk Grüß Gott! Ist mein Sohn Peter da?

Peter Ich hab' kein Geld!

Lisbeth Er hatte Ärger, nimm das da!

Frau Munk Einst war er so ein lieber Sohn,
er sorgte gut für mich bei kargem Lohn.

Peter Nun geh, ich habe noch zu tun!

Frau Munk Lebt wohl, das Gehen fällt mir doch recht schwer!

Lisbeth Ich stütze dich, gib deine Tasche her!

Peter Nichts da, Lisbeth, du bleibst jetzt hier,

Frau Munk geht ab.

ich muss zur Stadt, pass' aufs Gesinde auf,
dass keiner sich was aus der Küche nimmt, ich rate dir,
gib keinem Bettler, auch wenn's niemand sieht –
ich stehe nicht für mich, was dann geschieht!

Peter geht ab.

2. Auftritt

Lisbeth Das hätte ich nie gedacht, nein, nein!
Wie kann ein Mensch so herzlos sein!

schaut aus dem Fenster.

Ihr Alter – ach, Ihr tragt doch viel zu große Last.

Glasmann, als Bettler verkleidet, tritt auf.

Glasmann Aus Armut muss ich schwere Dienste tun.

Lisbeth Verweilt ein wenig, macht hier Rast!

Glasmann Ja, kühles Wasser tränk ich gern und möchte' ein wenig ruhn.

Lisbeth Hier, nehmt zur Stärkung lieber diesen Wein
Und ein Stück Brot dazu, nun lasst es wohl euch sein!

Glasmann Ihr seid so gut zu mir in meiner Not,
solch frommes Herz belohnt der liebe Gott!

Peter stürzt herein mit einem Stock.

Peter Ja, und den Lohn bekommt sie gleich!

Lisbeth wirft sich vor ihm nieder.

Lisbeth Er ist arm und wir sind doch so reich!

Peter schlägt zu, sie fällt zu Boden.

Glasmann Das beste Menschenkind im Wald hast du vernichtet!

wirft die Verkleidung ab.

Weh! Peter Munk! Bald wirst auch du gerichtet!

Peter Ach Ihr – das konnt' ich ja so schnell nicht sehen.
Nun, was geschehen ist, ist halt geschehen!
Anzeigen werdet Ihr mich nicht!

Glasmann Du kommst vor ein viel strengeres Gericht!
Du, fürchte dich, weil du dem Bösen wirst gehören!

Peter Ihr brachtet mich in diese dumme Lage!

Glasmann Du Erdenwurm, ich könnte dich zerstören!
Doch weil dein Weib so gut zu mir gewesen,
geb ich um ihretwillen dir acht Tage Frist,
besinnst du dich, helf' ich dir deine Bande lösen.

Kulisse wird weggetragen.

7. BILD

I. Auftritt: Im Wald

Peter Ach, jede Nacht derselbe Traum!
Und immer hör ich ihre Stimme klagen:
„Schaff dir ein wärmeres Herz an, Peter!“
Soll ich am Ende doch den Glasmann fragen?
Um ihretwillen gab er mir die Frist,
und heute Abend sie verstrichen ist!

Schatzhauser im grünen Tannenwald,
bist schon vielhundert Jahre alt,
dein ist all Land, wo Tannen stehn,
lässt dich nur Sonntagskindern sehn.

Glasmann tritt auf.

Glasmann Was willst du denn von mir noch, Peter Munk?

Peter Ich habe einen Wunsch noch, Herr Schatzhauser!

Glasmann Ein Steinherz wünscht? Was wünschst du denn dir?

Peter Den toten Stein nehmt weg! Gebt mein lebend'ges Herze mir!

Glasmann Hab ich den Handel denn mit dir gemacht?
Der Michel hat dein Herz, bei ihm versuch dein Glück.

Peter Der gibt es niemals mehr zurück.
Geh' ich zu ihm, wird' ich nur ausgelacht!

Glasmann Du armer Tor, du dauerst mich,
dein Herz kannst du nur selbst dir holen.
Dies Kreuz aus Bergkristall, es schützt dich,
nun geh! Ich warte – Gott befohlen!

geht ab.

Peter In Gottes Namen will ich ihn nun rufen:
Holländer Michel! Holländer Michel!
Holländer Michel!

2. Auftritt

Michel tritt auf.

Michel Du hast dein Weib erschlagen! Bravo, bravo!
Sie hat dein Gut den Bettlern weggegeben.
Nun willst du wohl mit neuem Gelde
ein Weilchen außer Landes leben?

Michel-Kulisse wird vorgetragen.

Peter Du hast's erraten! Und recht viel,
Amerika ist jetzt mein Ziel!

Michel Bringt mir die Truhe links dahinten!

Peter Du hast viel Geld hier, aber du lügst doch,
du bist der Mann nicht, der so ohne Wunde
ein Herz entreißen kann, es ist hier noch,
aus Wachs sind diese Herzen in der Runde,
das meine trag ich in mir nach wie vor!

Michel Ich will es dir beweisen, dummer Tor!

reißt ihm die Weste auf, nimmt das Steinherz.

Hier ist das Herz, das ich dir gab aus Stein –
und hier setz' ich das alte wieder ein!

Peter Es pocht – es pocht! Mein Herz, es schlägt!

Michel Siehst du! – Gib her! Es hat sich schon zu viel geregt!

Peter Gemach, gemacht, Herr Michel!
Du bist der Größte nicht hier auf der Welt,
hier, diese Kraft ist stärker als dein Geld!

*Zeigt ihm das Kreuz aus Bergkristall. Michel lässt seinen Stock fallen,
weicht fast kriechend zurück. Michel-Kulisse weg.*

3. Auftritt

Peter sitzt auf einem Stein vor der Tanne des Glasmanns.

Glasmann Du machst ein trauriges Gesicht?
Dein Herz? Bekamst du es denn nicht?

Peter Als ich das Steinherz trug, war alles gleich,
ich konnte mich nicht freun – und nicht bereun!

Glasmann Aha! Worüber spürst du denn jetzt Reue?

Peter Ich habe meine sanfte Frau erschlagen,
und meine Schuldner stürzte ich ins Elend,
dass ich das alles tat – ich kann es nicht ertragen!
Und meine Mutter wird mir nie verzeih'n,
sie starb wohl längst in ihrer Not!
Wie konnt' ich nur so herzlos sein –
Mit mir ist's aus – schlägt mich doch tot!

Glasmann Nun, wenn du es nicht anders willst,
kann ich dir helfen, Peter Munk!

*Die Axt wird an die Wurzel angelegt, er schwingt seine silberne Axt, Lisbeth
und Frau Munk kommen hinter der Tanne zu beiden Seiten hervor.*

Sieh dich doch einmal um!

Die drei reichen sich die Hände.

Beide wollen dir verzeihen,
wollen sich nun mit dir freuen,
dass du wieder leben kannst!
In die Hütte deines Vaters
Nimm sie mit, und sei zufrieden.

Alle

Denn was du durch eignen Willen und mit eigener Kraft
bezwungen, das wird einst dir zugewogen,
was du wirklich hast errungen.

Angabe der Autorin: Klassenspiel für die 5. Klasse.